

Unverkäufliche Leseprobe aus:

Jackie Thomae
Momente der Klarheit

Alle Rechte vorbehalten. Die Verwendung von Text und Bildern, auch auszugsweise, ist ohne schriftliche Zustimmung des Verlags urheberrechtswidrig und strafbar. Dies gilt insbesondere für die Vervielfältigung, Übersetzung oder die Verwendung in elektronischen Systemen.

© S. Fischer Verlag GmbH, Frankfurt am Main

Ihr werdet fliegen

Du liebst die Frauen und sie lieben dich. Ersteres war immer klar, du hast drei wunderbare ältere Schwestern, Letzteres ergab sich erst vor ein paar Jahren, weshalb du dich noch in der Phase ungläubiger Dankbarkeit befindest. Du warst ein netter, intelligenter Junge. Das hat niemanden interessiert. Es ist nicht so, dass du bedeutend attraktiver geworden wärst, doch man sieht dich jetzt anders. Pech für das Mädchen neben dir. Sie hat sich die Nase verkleinern lassen. Wegen dir. Das wäre überhaupt nicht nötig gewesen, zumal ihre ursprüngliche Nase mit Sicherheit besser zum Rest ihres Gesichts gepasst hat. Diese Aktion – heulend in einer Klinik in Kroatien zu verschwinden und dir das Gefühl zu geben, sie wäre zu noch drastischeren Schritten bereit – war die Antwort auf eine vorsichtige Bemerkung deinerseits. Du hast ihr gesagt, wie gern du mit ihr zusammen bist, ein Blick in die ferne Zukunft würde dich jedoch unter massiven Druck setzen. Was für sie ein absehbares Ende bedeutete, ein Damoklesschwert, einen Alptraum. Sie nahm an, es läge an ihr. Genauer gesagt, an ihrem Zinken. Damit hattest du nicht gerechnet. Die OP tat dir wirklich leid, doch wurdest du dir einmal mehr deiner Wirkung auf Frauen bewusst. Sie ist subtil, was rückblickend deinen Misserfolg als Teenager erklärt. Jetzt bist du Anfang dreißig und triffst immer häufiger auf Frauen, die sich anfangs in dir täuschen, um dir im Anschluss so hoffnungslos zu verfallen wie deine aktuelle Freundin, Mademoiselle Nez.

Zuerst sehen sie deinen Makel. Du hattest als Kind einen

Unfall, der Makel ist nicht groß, aber vorhanden, sie sehen auch deinen abgebrochenen Zahn, den du aus irgendeinem Grund so gelassen hast (jetzt, wo man dich liebt, gibt es gar keinen Grund mehr, irgendetwas zu ändern), sie sehen deine Blässe und deinen eigenartigen Gang, und dann wird eine Fantasiemaschinerie in Gang gesetzt, für deren Befeuerung du nichts tun musst, außer du selbst zu sein. Und so wirst du zum Geheimtipp, zum Rohdiamanten, zu einem, dessen Wert nur sie erkennen. Du bist in der Tat ganz nett. Und schüchtern, das warst du immer, doch seit sich das Blatt zu deinen Gunsten gewendet hat, bezeichnet man deine Unbeholfenheit als speziellen Charme. Du bist einer, den man erst knacken und dann nach eigenem Gusto aufpolieren kann, eine romantische Aufgabe, denn nicht der Beau ist der Prinz, sondern der andere, du. Deine Mängel sind mittlerweile unsichtbar oder haben sich in Vorzüge verwandelt. Sie sehen nur noch deine blauen Augen und diesen süßen abgebrochenen Zahn. Dann müssen sie erkennen, dass sie nicht die Einzigsten sind. Du bist nicht unsichtbar, auch ihre Freundinnen sehen dich, die Freundinnen deiner Freunde lieben dich, genauso wie die Frauen beim Yoga und die internationale Vereinigung junger Kellnerinnen. Wie Frauen, die sich unsterblich in lebenslänglich Inhaftierte verlieben, denken auch sie: Den kann ich haben. Und er darf mich haben. Er wird mir dafür dankbar sein und es wird wunderschön. Und das Schönste ist, dass er mir nicht davonlaufen wird. Wo soll er denn hin?

Du weißt, wo du hinwillst. Du willst weiter. Die anderen Frauen können es förmlich riechen. Deine vor bösen Vorahnungen schlotternde Freundin macht es ihnen wirklich leicht. Als das schöne Surfermädchen anschlendert und euch fragt, ob der Flug nach Sydney via Abu Dhabi hier abgeht (die Antwort steht auf dem Monitor, der in ihrem Blickfeld hängt,

und sie fragt nicht euch, sondern explizit dich), zieht deine Freundin einen blitzschnellen Nasenvergleich und schaut so resigniert zurück in ihre Zeitschrift, dass du deine Hand von ihrer Stuhllehne nimmst und ihr den Rücken streichelst, während du dich als Sydney-Insider zu erkennen gibst. Surfergirl kann beruhigt zurück zu ihren Freundinnen schlendern, denn sie weiß nun, wie du heißt, und wird dich kontaktieren. Du hast deiner Freundin nichts versprochen; wenn, dann hat sie sich selbst etwas versprochen. Du liebst die Frauen und sie lieben dich.

*

Ihr seid gleichzeitig zum Schluss gekommen. Eine Seltenheit. So rar und harmonisch, dass es fast ein Grund wäre, zusammenzubleiben.

Nach eurem letzten großen Streit – ihr seid mittlerweile so laut, dass die Nachbarn die Polizei rufen, ihr werdet nicht handgreiflich, ihr brüllt nur und werft mit Dingen, was sich gefährlicher anhört, als es ist – legte sie ihre Füße in deinen Schoß und fragte: Sollen wir es lassen?

Ihr habt euch angeschaut wie ein Paar, das sich zum ersten Mal eine Immobilie anschaut. Ratlos und kleinlaut. Du hast gedacht, ich überlasse ihr die Entscheidung und werde sie akzeptieren. Ich vertraue ihr. Peace. Sie hat dir den Hinterkopf gekrault, so wie jetzt. Ihr hattet ein paar erlöste Minuten in eurer neuen Freundschaft, dann sagte sie: Ich sage, wir lassen es.

Du nicktest, und sie sagte: Wir haben alles probiert und es ging nicht. Du nicktest weiter, riebst deine Kopfhaut in ihre langen Fingernägel, so wie jetzt. Sie sagte: Wir haben gekämpft wie die Löwen, aber es geht einfach nicht. Wir haben alles gegeben und jetzt haben wir frei.

Dann fingt ihr an zu lachen. In diese Lachanfalle steigert ihr euch jedes Mal derartig hinein, dass die Nachbarn wieder klopfen und dass ihr eure Tränen auf das Lachen schieben könntet.

Das war gestern. Das heißt, ihr seid frisch getrennt. Und jetzt trotzdem hier. Ohne die Extremwitterung hättet ihr den Flug verpasst, woran ihr euch jetzt gegenseitig die Schuld geben würdet. Die Angst, dass die Trennung diesmal wahr werden könnte, macht euch vorübergehend vorsichtiger. Ihr benehmt euch wie Kinder, die eine letzte Warnung erhalten haben. Der höfliche Umgang strengt euch so an, dass ihr lieber streiten würdet, aber ihr reißt euch zusammen. Ihr könnt nicht mehr als sechs Stunden miteinander verbringen, ohne auszuflippen, und ihr haltet es nicht länger als zwei Tage ohneinander aus. Außenstehende halten es nicht länger als zwei Tage mit euch aus. Hättet ihr nicht für den Flug diese ultrastarken Schlaftabletten besorgt, mit denen ihr euch eine Pause von euch selbst verschaffen könnt, es wäre nicht auszuhalten.

*

Dir geht es ausgezeichnet. Du bedankst dich herzlich beim Fahrer dieses kleinen Wägelchens, mit dem du durch den Terminal sausen durftest. Ihm ist es egal, dass ihr weder steinalt noch ernsthaft versehrt seid, er fährt das Wägelchen sowieso den ganzen Tag. Hoppla, fast hättest du die Krücke vergessen. Eine wirklich gute Idee von deinem alten Freund und Kupferstecher Hartmut, der auch keine Lust hat, zu Fuß durch Flughäfen zu hetzen und anschließend Schlange zu stehen. Schlaue Leute vermeiden Zumutungen. Wenn ihr in Miami landet, werdet ihr – selbstverständlich wieder mit dem Wägelchen – direkt zum Parkhaus fahren. Ihr müsst den Mietwagen nicht

bei der Mietwagenstation holen, nein, der Wagen steht für euch bereit. Gewusst wie. Das sagst du zu deiner Frau und tätchelst ihr liebevoll die Hüfte. Ihre weißen Jeans heben deine Stimmung nochmals. So und nicht anders, oder Schatz? Deine Frau nickt. Etwas mehr Euphorie wäre an dieser Stelle wirklich angebracht. Du rufst deine Tochter an, um ihr zu erzählen, dass alles läuft wie am Schnürchen. Früher wärst du Business Class geflogen, aber seit du immer öfter Prominente in der Economy siehst, findest du: Man kann sein Geld auch anderweitig loswerden. Deine Frau geht in den Duty Free.

Hallo Schätzchen? Ich wollte nur Bescheid sagen, dass bei uns alles bestens geklappt hat, mein Sonnenschein. Deine Tochter ist so einsilbig wie deine Frau. Was soll das? Deine Tochter ist nicht die Tochter deiner Frau und nimmt dir übel, dass deine Frau so aussieht wie ihre Mutter in jüngeren Jahren. Da steigt selbst ein Schlitzohr wie du nicht mehr durch. Sie soll dir kurz deinen Enkel geben. Er ist etwas älter als dein jüngster Sohn, sein Onkel. Hört sich alles komplizierter an, als es ist. Die Sache ist die, dass du dich wirklich nicht lumpen lässt und die ganze Mischpoke von Herzen liebst. Sogar deine Exfrauen hast du stets in guter Erinnerung behalten und sie dich hoffentlich auch, ob nun als Liebhaber oder als Inhaber der bekannten Firma Zahlemann & Söhne, darauf hast du keinen Einfluss, aber selbst das nimmst du mit Humor. Du warst immer beweibt, ein Ausdruck, der dir gefällt, und bist der Meinung, dass man erst etwas vermisst, wenn man eine Vergleichsmöglichkeit hat. Du hast dir schließlich auch kein Smartphone gewünscht, als du noch dieses monströse Auto-telefon hattest, oder? Große Sache damals, im wahrsten Sinne des Wortes. Jedenfalls warst du mit deinen Frauen immer glücklich, auch wenn irgendwann Routine daraus wurde, aber das ist ja beidseitig und normal. Gehört sozusagen dazu und

hat auch seine Vorteile. Dann kam irgendwann jemand, der wieder frischen Wind brachte. Man wacht auf und merkt, dass man lebt und noch was will. Was anderes zum Beispiel. Alles ganz natürlich, quasi der Lauf der Dinge. Tel Aviv, wie der Franzose sagt, hahaha. Aber Scherz beiseite: An dieser Stelle kommt nichts Neues mehr. Man soll niemals nie sagen, aber wenn du dich das nächste Mal verliebst, wirst du dich deswegen nicht scheiden lassen. Das steht fest. Diese bronzehäutige Frau in Weiß, die dir dort drüben mit deiner Kreditkarte einen edlen Rum kauft – Augenblick mal, wieso eigentlich Rum, wenn man nach Miami fliegt? Miami ist fast Kuba! Wie auch immer: Diese etwas kapriziöse Sommerblüte wird jedenfalls deine letzte Ehefrau in diesem Leben sein. Es wundert dich, dass dir diese Entscheidung genau jetzt durch den Kopf geht. Aber sie gefällt dir. Der alte Wolf setzt sich zur Ruhe. Dir fällt ein Trinkspruch ein, den du in einem Film gehört hast. Wives and girlfriends, may they never meet! Herrliches Motto. Fast hättest du es deinem siebenjährigen Enkel gesagt, der dir am Telefon einen länglichen Witz erzählt.

*

Du hast dich immer viel geschämt und ernsthaft daran gearbeitet, dass es ein bisschen weniger wird, dass wenigstens das komplett irrationale Schämen aufhört, aber in deiner jetzigen Beziehung wurde es schlimmer als in deiner Schulzeit, die du praktisch stumm und mit einem knallroten Kopf verbracht hast.

Deine Bekannten sind glücklich mit Männern, die ständig auffallen und aus der Reihe tanzen, hupen, reklamieren, laut essen oder Schlimmeres. Du aber schämst dich für diesen vergleichsweise unauffälligen Mann, und zwar permanent. Er

tippt dich an und hält dir seine Wasserflasche hin, du schämst dich. Er streckt sich und lockert seine Oberschenkel, du schämst dich. Er fragt den Mann neben euch etwas, und du möchtest im Boden versinken. Du schämst dich, wenn du seinen landläufigen, harmlosen Namen aussprechen musst, deshalb rufst du »Ähm?« oder »Hallo?«, wobei oft nur ein Krächzen herauskommt, und du vermeidest Sätze, in denen du ihn als deinen Freund bezeichnen musst. Du kennst Frauen, die ihren Freund knallhart als Lover bezeichnen. Als wollten sie einem dieses Bild – bei dem Wort *Lover* denkst du an einen nackten bleichen Mann, der unbeweglich auf einer Frau liegt, die er fast vollständig bedeckt – regelrecht in den Kopf hämmern. Welche Assoziationen das Wort *Freund* in anderen Leuten hervorruft, weißt du nicht, du weißt aber, dass du zu jung bist, um ihn als deinen Bekannten zu bezeichnen. Du ahnst, dass hier der Hund begraben liegt. Du denkst den Gedanken nicht weiter, er lässt dich wieder rot werden, wofür du dich abermals schämst, ein Kreislauf, den du manchmal versuchst zu stoppen, indem du die Luft anhältst. Doch es ist schon so: Du schämst dich dafür, dass ihr ein Paar seid, was bedeutet, dass ihr Sex habt, worüber niemand außer dir nachdenkt, denn abgesehen von deiner hypernervösen Körpersprache seid ihr so unauffällig, dass ihr ein erfolgreiches Gangsterduo abgeben könntet. Einmal hättest du dich fast geoutet. Eine Kollegin erzählte dir in der Kaffeeküche, dass sie ihr Klopapier immer im Büro klaue, nicht aus Geiz, sondern aus Scham, mit diesen Rollen im Laden und auf dem Heimweg gesehen zu werden – ballaballa, oder? Stimmt, dachtest du, das ist in der Tat ziemlich krank und hätte von dir sein können, das Problem deiner Kollegin ist allerdings nichts gegen deins.

Du bekommst einen Zuckanfall, als sich ein asiatischer Geschäftsmann neben dich setzen will. Dies ist der Sitz deines

Freundes, du weißt nicht, welche Sprache dieser Mann spricht, und du hoffst, dass niemand sieht, dass du gar nicht mehr aufhören kannst, mit dem Kopf zu schütteln. Der Mann hält dich für geisteskrank und geht. Wenn er im Flugzeug neben dir sitzen sollte, wirst du das nicht überleben. Dein Freund bringt dir ein Sandwich, das du gerne hinter einer aufgeschlagenen Zeitung essen würdest. Wenn er nicht zurückgekommen wäre, hättest du ihn ausrufen lassen müssen, ein Super-GAU, den du dir gar nicht näher ausmalen willst. Während er kauend mit dir redet, schaust du geradeaus und kaust deinerseits so unauffällig wie möglich. Dabei denkst du an den bevorstehenden Urlaub, euer erster gemeinsamer. Du hoffst, dass er nicht in den Pool springt, weder sich noch dich vor anderen mit Sonnencreme einreiben will und nicht englisch redet. All das wird er tun. Es ist das, was man im Urlaub tut. Was das heißt? Dass du dich auf dem direkten Weg in die Hölle befindest. Ins Fegefeuer der Peinlichkeiten. Ja, das ist zum Heulen. Aber nicht vor all diesen Leuten.

*

Ihr verwechselt gerade ein Fernziel mit einem Ausweg. Ihr fliegt in ein schönes Resort in Indonesien. Der Honeymoon-Overkill dort wird euch derart überfordern, dass der sporadische Sex, den ihr zu Hause habt, ganz einschlafen wird. Ihr werdet euch trotzdem gut verstehen, oder vielleicht gerade deshalb. Ihr werdet gemeinsam den wichtigsten Programmpunkt schwänzen, ein paar Tage nur, partners in crime, und froh sein, dass ihr es auf die angesammelte Müdigkeit schieben könnt.

Die vielen Blüten und Früchte im Luxusresort werden euch bereits an Tag zwei penetrant erscheinen. Fruchtbarkeit und

Paradies sind unglücklicherweise genau nicht eure Themen. Ihr werdet die rettende Idee haben, tauchen zu gehen, aber sie nicht umsetzen. Stattdessen wird euch Verlegenheit überkommen. An einem der letzten Tage wird sie sich, um vom Bett ins Bad zu gehen, eins der Laken nehmen. Sie wird es unter deinen Beinen wegziehen und sich umständlich eine Art Sari daraus knoten. Das Laken wird zu groß sein, sie ist nicht sonderlich geschickt. Sie wird weitermachen, so als dürftest du sie unter keinen Umständen mehr nackt sehen. Sie wird etwas von Aircondition murmeln und deinen Blick auf ihrem traurig gekrümmten Rücken spüren. Es wird der Moment sein, in dem euch klar wird, dass ihr nie wieder miteinander schlafen werdet.

*

Du bist die Einzige, die dem Popstar hinterherschaut. Vermutlich liegt es daran, dass man diesen Mann nur im deutschsprachigen Raum kennt und auch da nur in bestimmten Kreisen, was den Begriff Popstar etwas verzerrt. Dieser Mann ist ein Held seines Genres, eines Genres, das er eigentlich selbst erfunden hat, sein Umgang mit der deutschen Sprache ist legendär, seine Texte drücken exakt das Zeitgefühl der Generation vor dir aus, mit der du dich verbundener fühlst als mit deiner eigenen.

Der glaubhafte Star und seine Frau, die das Gegenteil eines Groupies ist, eine unpräntiöse herbe Schönheit, mit der er schon vor seinem Ruhm zusammen war, setzen sich lachend hin. Du weißt, wie angenehm diese Leute sind, du hast ein Volontariat bei einem öffentlich-rechtlichen Radiosender gemacht und einmal gesehen, wie die Frau den Star nach einem Interview abholte, um mit ihm und deinem Chefredakteur in einer stinknormalen Kneipe ein Bier zu trinken.